Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 52

Artikel: Neujahr-Abend

Autor: Aeberly, Rudolph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahr-Hbend.

m traulichem Gemach sind wir beisammen Und unse Freundschaft ift jest unf're Welt. In Funden sprühlt der Geist und von den Flammen Der Juversicht wird jedes Herz erhellt. Die besten Gaben wird die Stunde bringen, Dem Becher zum Gewinn Und alles Schöne feiern wir im Singen Mit frohem Jugendsinn!

Wir dulben vor dem Fenster feine Raben Und schließen vor dem Wolf die Türe zu, Und in dem Frieden unserer Stude haben Wir hossenlicht auch vor den Schulden Ruh'! Ein jedes Jahr ist reichlich zugemessen Wit trübem Sorgenwein Und einen Tag sein Ungläd zu vergessen, Wird teine Sünde sein!

Jahraus, jahrein muß unsereins sich plagen, Daß er mit Ehren durch die Welt sich schlägt Und wenig weiß das Herz von solchen Tagen, Wo Kosen nur der Baum der Possinung trägt! Drum seiern wir das Licht in guten Treuen An jedem schönen Tag

Das arme Kind ber Schmerzen muß sich freuen, Wenn es sich freuen mag!

Drum schenket ein! Mit Lautenspiel und Waffen Sind wir zum Frieden wie zum Kampf bereit; In süßen Banden soll kein Arm erschlaffen Und die Gefahren wappnen uns zum Streit! — Trinkt aus den Kelch — und reicht die nächste Stunde

Uns wieder Dornen dar, So wissen wir, daß stets noch auf dem Grunde Des Bechers Hefe war! Rudolph Aeberly.

Antik und modern.

Wollt' man kausen Liebesgötter, ging man einst nach Ephesus; Dort gab's solche Freudenretter ehemals im Ueberfluß. Lebkuchgötter heute giebt es heut' am Jahrmarkt in den Buden, Welche Sorten! Was Betrübtes: Fürsten, Prinzen, Oberjuden!



Was will ich machen, das Jahr ift um. Ich muß es leiden, ergeben und ftumm, sich darüber zu ärgern, wäre dumm; aber auf verheiratete Frauen, muß ich immer mit Schrecken und Grauen, will heißen voll Mitgefühl schauen. Wünscht sie ihrem Mann ein gutes Neujahr, dann sträubt sich hoch sein ungesträhltes Hanr weilder erste Wunsch von einem Weißebild war! Da kann sie lange schweichen: "Wein Guter!", wie ein gereizter Löwe thut er, als wär sie des Teusels Großmutter. Gibt ihm das Jahr durch bei Tag oder Nacht, das

Schidfal verdiente Prügeltracht, bann flucht er: "bas hat mein Beib gemacht!" Seinem Ropfe voll Rägel und Schrauben fann Riemand biefen verrudten Aberglauben, fo wenig als feine Herrichsucht rauben! Wenn aber ein Buriche noch fo verlumpt, mit "Profit Reujahr!" in die Stube plumpt, dem wird vergnüglich geschenft und gepumpt, weil ein folder, obgleich Anarchift, als gratulirender Kerl mit Lift, ein gottgesegnetes Mannsbild ift! Euch armen Frauen rat ich indessen, bem Manne wünscht nichts vor dem Besperessen, ihr durfets am Ende sogar vergessen; lagt ihn aber merken durch's ganze Jahr, er fei euer Unterthan gang und gar; ba bringet ihr burch, S'ift feine Gefahr. Behaltet euch immer an jedem Orte, ju allen Zeiten bie letten Worte, durchaus nicht von fanftmütigster Sorte. Und wird er dann wild und braufet fein Blut, und feid ihr icon ichläulich und voller Mut, tommt heute ein Aleid gu, morgen ein hut. Ich wünfche euch berglich bei Topf und Schuffel, die richtige Antwort auf feinen Ruffel, vor Allem aber bes Saufes Schlüffel! Ich wünsch euch jum Manne ein scheues Schaf, jum allerwenigsten etwas brav, ich wünsch Gesundheit und ruhigen Schlaf. Ich wünsche euch Beibern, den ahnungslosen, zufünstigen Dornen ein paar Rofen; ich wünsch ihm das Halstuch und euch die Hofen! Ober lagt euch scheiben, hurrah! jum Raten und Belfen ift immer ba:

Eulalia.

Ein frommer Aunsch.

Manday IV

Bom lleberbretil redet man jest wo man nur geht und fteht; Was Alles nur bas Bolt ergößt, ist leberbrettlnovität. Da fieht man Tafchensptelerkniff, Glasfreffer und Bermandtes, 3molf Ragen tangen auf ben Bfiff, Coubretten fingen Bitantes, Ergögen zugleich mit bem Schwanenarm ben unerfättlichen Sorerschwarm; Ein Mann ber ichneidet stylgerecht hiftorische Brimaffen, Spanfertel üben Rapiergefecht, Meerschweinchen sieht man jaffen, Das Programm wird jeden Abend erneut, daß dran fich männiglich erfreut. Befonders fieht man gern am Red eine Dame mit ichwellenden Gliebern, Da greift man flugs nach bem Augenbefted, ben Sandluß zu erwidern, Denn fist fie da so schmud legere, so meint man, daß es ein Engel mar' Durch Paradifesthuren uns in den himmel gu führen. Doch all' die bunte Augenluft, die Wonne für alle Sinnen, Wird nicht fo fehr bes Mannes Bruft, des Mannes Berg gewinnen, Als wenn man einmal aus nächster Räh' den Rhodes und den Chamberlain fah' Mit freibebleichen Bugen auf einem Brettlein liegen, Dann tamen heran in Prozession jedwede ehrliche Ration Mit fünfundzwanzig Streichen die Rechnung zu begleichen. Ein Repertoir mit biefem Stud, bas machte gang gewiß fein Blud, Da capo wird man schreien es täglich zu erneuen.

Bisch: E he Karlöni, hodst ebe au scho wieber im Dof inne, 's Wibli hett de Goppel wieder e guets Tüechli i be Aerbet, asis ber mag libe am hälige Wechtig is Dof inne go ome noomlere.

Karlöni; Globst! Wenn i Di war, wod i 's Muul gad zue ha, s woder vertansered guet astoh, wend luege worist, as dine zwo Gase emol gnueg z'sresse geh chöntist: Zit zom vors Nothus zune stoh ond d'Lüt usschöft hettist den no vörige.

Bifch: Golt afe! maul, maul! bifcht meni eher en rafe hut, wer hett Di vertaubt, bifcht eppe wieder em Grutliverein gfeh?

Karlöni! Seich gab verothe, ond bezue globi bini hut welle weg jum leichte mol gange.

Bisch: Dant fag worom, nem b' mi boch jes 's Tosels Wonder, fie bend Di boch nüb eppe usgichlosse?

Karlöni: Jo bim Sakermost, die häme mer gad recht, gad omstehrt isch, de Ustret hani geh, i wott nüz me wesse vo dem choge Züg, wenni e ke ägni Menig meh dar ha, onds menid, me mösi gad mit Hut ond Hoor em rothe Tösel verschriebe, söllids mache was wend, me chönids cho go föserse und seb chönids.

Bisch: Me as ebe! gölt Du, jo i neme a werist waul nüb der enzig seh, ond uf Basel abe hett me Di globi aso choge wädli au no nüd zom hölse kolt.

Karlöni: Jo waicht, seb war au e Ding gieh, i globe si hauib bet one B'Gras mit de neue Segesse au nud viel suberer ab, as mit der alte, aber jez leb waul.

Bisch: Sasch rächt, comm zonnis.

Meine feinde, die zähl' ich nicht!!

Chamberlain dixit. Du meinst großartig wie ein held zu reden, Und redest wie der Esel in der Löwenhaut, Man spürt auß dem Geschwäg den Geist, den blöden, Der nicht der Ehre, nur dem Geld vertraut. Der Jud anch zählet nicht, wie ost in schönem Bogen Als Schnorrer er zur Thür herausgeslogen.

Grossmacht oder - Ohnmacht.

Die Salisbury's, Chamberlain's u. Cie. haben im eng= lischen Parlament und anderswo das Maul schrecklich vollgenommen, wie fehr der füdafrikanische Krieg die Macht und Kraft (!) Englands neuerdings dem erstaunten Kontinent demonstriert habe! Wenn nun auch bekannter= maken Beideibenheit bie idmächite Seite bes Englishmen ift, fo follte fich John Bull immerhin davor hüten, fich vor aller Welt mit dem Begenteil dieser schönen Tugend allzusehr der Lächerlichkeit preis = ugeben. Beiß doch jedes Schulkind in Europa, daß die 300,000 Eng= länder es bis auf heutigen Tag nicht dazu bringen konnten, mit den paar Tausend Buren sertig zu werden und daß der ganze Verlauf des ver= brecherischen Raubzuges Englands — abgesehen vom moralischen bessen militärischen Bankerott klar gelegt hat. Das wird auch bem blindesten unter den Zeitungslesern klar geworden sein, daß England ohn e seine kolossale Uebermacht im Kampse des Elephanten mit der Maus schon längst mit einem regelrechten Flasko abgeschlossen hatte. Aber auch fo hat John Bull alle Urfache, fich des "Blaguirens" zu enthalten und fein - fünftliches - Gebig nicht zu häufig zu "spienzeln", es fönnte ihm fonst herausfallen. Shoting!!